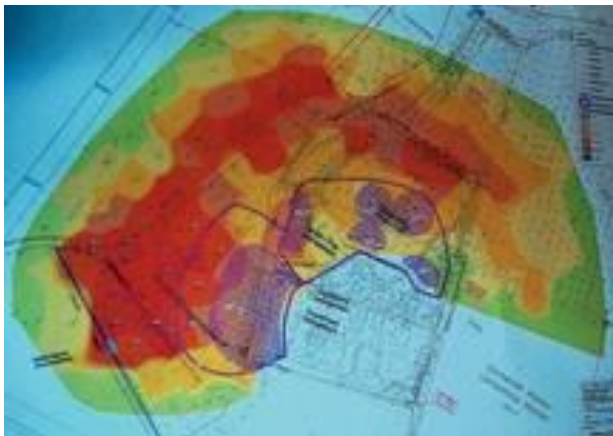


Bürgerinitiative fordert Taten statt neuer Tests

21. November 2008 | 04:00 Uhr | Von cro

Die Groß Vollstedter Schießlärmgegner sehen ihre Befürchtungen durch das aktuelle Bodengutachten zum Schießplatz Warder noch Übertroffen - jetzt fordern sie Taten statt neuer Untersuchungen.



Eine Übersichtskarte zeigt die Bleischrot-Belastungen rund um den Schießplatz Warder. Rot gekennzeichnete Stellen weisen demnach eine über einhundertfache Grenzwertüberschreitung auf. Fotos: Robohm

Kaum einen freien Platz fand man bei der Versammlung der Groß Vollstedter Bürgerinitiative (BI) gegen Schießlärm und Umweltverschmutzung zum unlängst vorgelegten Gutachten für den Schießplatz Warder. Rund 40 Interessierte ließen sich vom BI-Vorsitzenden Eckhard Helmbold über die Ergebnisse des Untersuchungsberichtes des Ingenieurbüros Dr. Pelzer und Partner (Hildesheim) informieren und berieten das weitere Vorgehen.

Mucksmäuschenstill lauschten die Anwesenden den Ausführungen des Vorsitzenden. Der fasste die Ergebnisse des Gutachtens zusammen, berichtete über punktuell mehr als einhundertfach überschrittene Grenzwerte für Bleischrot und einen insgesamt annähernd elf Hektar großen "kontaminierten Bereich" rund um den Schießplatz in Warder. Besonders die Fuhlenau-Niederung sei extrem belastet, zitierte der BI-Vorsitzende aus dem Gutachten. "Die Situation ist tatsächlich schlimmer, als wir zu befürchten gewagt hätten", sah Helmbold mit "großer Sorge" vor allem auf den vor fünf Jahren aus belasteten oberen Bodenschichten aufgeschütteten Wall. Dieser war laut Helmbold nur in begrenztem Ausmaß untersucht worden, die Gutachter hätten jedoch eine hohe Antimon-Belastung in der Nähe des Grundwassers festgestellt und eine Abdichtung des Walles empfohlen. "Wir plädieren dafür, den belasteten Wall komplett abzutragen und zu entsorgen", formulierte Helmbold eine der Forderungen der Bürgerinitiative. Genauso verlange man vom Kreis, Vorsorge gegen eine mögliche Überflutung der Fuhlenau-Niederung zu treffen: "Was geschieht, wenn das Pumpwerk defekt ist oder abgeschaltet wird?" Einig war man sich in der Bewertung der Reaktionen des Kreises auf das Bodengutachten. "Einen Zaun ‚wehrhaft‘ zu erhalten und Schilder aufzustellen reicht nicht. Vögel und andere Tiere kennen keine Zäune, können nicht lesen", forderte Helmbold, die Auswirkungen der Schadstoff-Belastungen auf Tiere und Pflanzen untersuchen zu lassen.

Insgesamt passiere nach dem Gutachten, für das der Kreis womöglich mehrere zehntausend Euro ausgegeben habe, zu wenig, fasste der Vorsitzende zusammen. Deshalb sei die Hauptforderungen der Bürgerinitiative klar: "Der Schießbetrieb muss sofort eingestellt werden." Darüberhinaus appellierte die

Bürgerinitiative an den Kreis und das staatliche Umweltamt, "endlich die Durchsetzung der Gesetze voranzutreiben." Schließlich seien Munition und Wurftaubenscherben wie Abfall zu behandeln. "Und deren Entsorgung ist eine Betreiberpflicht."

Gleichzeitig prüfe die Initiative eine weitere Strafanzeige gegen den Betreiber. Ein gewisses Maß an Verständnis brachte Helmbold dann doch für die Behörden auf: "Sie bekommen Feuer von allen Seiten, wollen keine Fehler machen. Denn jetzt schaut ganz Deutschland in der Schießplatzproblematik auf Warder."